möglich und verwendbar sein, für mehrere aber erscheint sie kaum als ausführbar.

Am französischen Rundstuhle hat *Ernst Frenzel* in Dittersdorf bei Chemnitz die in Fig. 4 und 5 Taf. 1 gezeichnete *Vorrichtung zur Herstellung plattirt gemusterter Wirkwaare* angebracht (*D. R. P. Nr. 42357 vom 17. April 1887), welche in folgender Weise wirkt: Werden durch eine Platine *p* zwei Fäden *r* und *s* (Fig. 5) zu Schleifen zwischen die Nadeln eingedrückt, so liegt in der aus dieser Doppelschleife entstehenden Masche *r s* derjenige Faden *r* auf der Waarenvorderseite oben auf, welcher auf die Nadel am weitesten nach hinten gelegt worden ist. Ist *r* ein rother und *s* ein schwarzer Faden, so entsteht also bei der Schleifenlage *r s* rothe Waare und bei der Schleifenlage s_1 r_1 schwarz aussehende Waare. Der eine Faden *s* wird den Nadeln von einem unbeweglichen Führer f_2 (Fig. 4) zugeführt, welcher über f_1 liegt und oben am Stuhle befestigt ist; der andere Faden *r* aber kommt von einem Führer f_1, welcher an dem in der Nadelrichtung verschiebbaren Schieber *c* befestigt ist. Dieser Schieber wird durch eine unter ihm befindliche Feder immer nach links gezogen, zum Anstofse der Schraube *h* an die Kante *p*, in welcher Stellung der Führer f_1 in der gezeichneten Lage 2 sich befindet, so dafs roth aussehende Maschen *r s* entstehen. Die Deckplatten *d* des Nadelkranzes enthalten aber einen Reifen *a* mit Schrauben *b*, durch welche der Schieber *c* nach rechts verschoben wird, so dafs f_1 vor f_2, also etwa bei 3 liegt und nun die schwarz aussehenden Maschen s_1 r_1 entstehen. Durch die Vertheilung der Schrauben *b* im Umfange des Stuhles wird es also möglich, in einer Reihe abwechselnd etliche Maschen roth und andere schwarz aussehend herzustellen. Aus diesen Reihenstücken ist aber schliefslich in der Längs- und Breitrichtung der Waare ein Farbmuster zusammenzusetzen.

Die flachen Kulirstühle weisen zwei Neuerungen auf, mit welchen man wohl eine Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit angestrebt hat. Der *Cottonwirkstuhl mit Vorrichtung zur Randmaschenbildung* von *Lamb* und *Lowe* in Nottingham (*D. R. P. Nr. 42358 vom 4. Mai 1887) benutzt die Decker der Mindermaschine zur Erreichung einer richtigen Fadenlage auf sämmtlichen Nadeln in folgender Weise: Nach dem Abschlagen einer Maschenreihe (Fig. 6 Taf. 1) müssen die Nadeln *a* zunächst wieder gehoben werden, ehe der Fadenführer *b* den Faden zur neuen Reihe auf sie legt. Eilt nun doch dieser Führer etwas vor, so dafs er schon zur Seite fortgeht, bevor die Nadeln genügend hoch gestiegen sind, so kann es vorkommen, dafs er den Faden über den Kopf der Randnadel a_1 hinweg zieht, anstatt ihn auf diese Nadel zu legen. Dann erhält, wie Fig. 8 in punktirter Linie zeigt, diese Randnadel keine neue Masche und die alte fällt von ihr ab. Zur Verhütung dieses Uebelstandes hat man nun Einrichtung dahin getroffen, dafs beim Abschlagen der Waare die Decker *c* sich senken (Fig. 7), so dafs der Faden um

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN